

P F A R R K I R C H E

ST. WILLIBALD IN WEIHMICHL

Innenrenovierung mit Altarraumgestaltung
Ausführung 2018 | 2019

Projektbeteiligte

Katholische Kirchenstiftung St. Willibald in Weihmichl
Architektur | Nader-Sperk-Reif, Architektenpartnerschaft BDA, Landshut
Kunst | Lutzenberger + Lutzenberger, Bad Wörishofen
Kommission für kirchliche Kunst des Bistums Regensburg - Fachjury
Dr. Maria Baumann, Peter Nickl, Alfred Böschl, Baudirektor Paul Höschl
Bischöfliches Baureferat | Diözesanarchitekt Günther Augsburger



Baugeschichte | Raumgefüge

Die Kirche St. Willibald in Weihmichl hat ihren Ursprung im 14./15. Jh.. Aus dieser Zeit ist lediglich der Turmunterbau erhalten. Das Kirchenschiff und der Chor wurden im frühen 18. Jh. in typisch barocker Formensprache erneuert. Der Turmoberbau stammt aus der Mitte des 19. Jh..

Das Kircheninnere ist, angefangen im Mittelalter, ein Spiegelbild aller Epochen. Die Architektur des Raumes ist klassisch barock jedoch ohne ausgeprägte Schmuckformen oder Farbigkeit. Trotz Umgestaltung des Raumes im 19. Jahrhundert (Hochaltar, Orgel, Emporenbrüstung, Fenster, Deckenbilder) bestimmten die kraftvollen barocken Seitenaltäre, die ebenfalls aus der Barockzeit stammende Kanzel, das Chor- und Leiengestühl sowie die in Teilen vorhandene Chorschranke den Raumeindruck.

Altarraumgestaltung

Das eigenwillige Raumgefüge mit seinem extrem langgestreckten Chor rückt das liturgische Geschehen weit nach hinten. Der klassizistische Hochaltar hat nicht die Kraft der schönen barocken Seitenaltäre und der Kanzel.

Die Aufgabe war es hier eine Balance zu finden, um das Geschehen so weit wie möglich zum Volk zu bringen, ohne dabei den Chorraum zum Anhängsel werden und ein geschlossenes Ganzes entstehen zu lassen.

Bei der Neugestaltung wurde auf eine durchgehende Linie geachtet, zurückhaltend in der Formensprache, fein im Detail. Konsequenz werden nur wenige Materialien gesetzt. Alabaster, goldfarbenes und patiniertes Tombak, geräucherte Eiche.

Um mehr Platz für das liturgische Geschehen zu erhalten wird die Stufe zum Hochaltar hinter den Pilaster verschoben. Der Altar steht nun im Zentrum des Jochs und ist frei umschreitbar. Der Ambo ist als Mittler auf der Chorstufe verortet, Priestersitz und Sedilien rücken näher zum Volk.

Hell wachsen die Prinzipalia aus dem Boden, fast scheint es, als ob sie aus sich selbst leuchten.

Als Material wird ein besonders schön geädertes Alabaster verwendet, der in seiner Farbigkeit und Zeichnung auf die barocke Farbfassung der Altäre und der Kanzel antwortet. Alabaster greift das Moment der Transzendenz auf und arbeitet dem Wechsel von Körperhaftigkeit und Transparenz, mit Licht und Schattenwurf. Ein Stein, der zart und weich aussieht, fest und gleichzeitig leicht transluzent ist. Er wirkt durch seine Äderung lebendig, und doch wie nicht ganz von „hier“. Er zieht an.

Altar und Ambo sind skulptural gearbeitet. Sie entwickeln sich aus dem Tau, das Eine ist Teil des Anderen, sie beziehen sich aufeinander, ergänzen sich.

Der Altar im Zentrum des Jochs stärkt die Mitte und den Chorraum und gibt dem Hochaltar mehr Kraft. Die Reliquie ist in eine Aussparung des Stipes eingebracht. Ein goldenes Kreuz kennzeichnet die Stelle.

Der Alabaster lässt im Chorraum einen Kraftort entstehen und vermittelt gleichzeitig mit den Seitenaltären.

Der Ort des Wortes ist in die Stufenanlage eingeschnitten und verbindet die Ebene des Langhauses mit der Ebene des Chors. Ein geeignetes Buchpult aus Tombak wird zum Gottesdienst aufgelegt.

Innenrenovierung

Das Konzept der ganzen Innenrenovierung war die bestandswahrende Reinigung und Konservierung. D.h. die vorhandenen Fassungen wurden erhalten und nur verloren gegangene Teile wurden rekonstruiert. Die Raumschale wurde in strahlendem Kalkweiß gehalten, Wand und Deckengemälde gereinigt und konserviert – das wechselnde Sonnenlicht zaubert eine Lebendigkeit in den Kirchenraum, die erstaunlich ist. Dazu tragen zusätzlich die restaurierten Buntglasfenster aus dem 19. Jh. bei, die wieder in leuchtenden Farben strahlen. Durch den Einbau einer Schutzverglasung sind die Gläser jetzt auch vor Kondenswasser geschützt und erleiden in Zukunft keine Malschichtverluste mehr.

Durchfeuchtete Putze wurden ausgetauscht, defektes Mauerwerk ergänzt und im Altarraum wurde ein neuer Bodenbelag aus Solhofer Kalkstein eingebaut.

Die gesamte Beleuchtung wurde mit LED-Technik erneuert, sodass der Stromverbrauch um den Faktor 10 verringert werden konnte.

Durch Programmierung von verschiedenen Lichtszenen können unterschiedliche Stimmungen erzeugt werden.

Auch die Orgel wurde gereinigt, neu intoniert und gestimmt.



